

Auch nach anderer Richtung macht sich der neue Kurs unserer Polizei geltend. Wir dürfen auf der Königsstraße nicht mehr lustwandeln, wie es uns beliebt, sondern werden vom Schutzmännchen belehrt, daß »Rechts gehen« zu den Pflichten eines ordentlichen, den Verkehr nicht hemmenden Stuttgarters gehört. Auch mit der Reklame befaßt sich die Polizei energisch. Da hatte ein Kintopp-Unternehmen sich einen Bauzaun an der Königsstraße für seine Reklamezwecke auserkoren, ihn schön ockergelb angestrichen und angefangen, ihn mit riesigen Buchstaben bemalen zu lassen, als die Polizei die Arbeit verbot, weil eine Reklame an solcher Stelle die Leute zwingt, stehen zu bleiben, Sache der Polizei sei es aber, für die Beseitigung von Verkehrshindernissen zu sorgen. Das darf man sich gefallen lassen, ein Bauzaun ist an und für sich schon ein notwendiges Übel und durch Reklame wird er nicht schöner.

Da der Brieffschreiber nun wieder, wie im vorigen Briefe, beim Bauen angekommen ist, so möge auch auf den ausgedehnten Neubau hingewiesen werden, den die Frandh'sche Verlagshandlung (W. Keller & Co.) in der Pfisterstraße erstellt hat. Die Baulichkeiten, zwei stattliche Häuser, die den jetzigen ausgedehnten Betrieb der Firma beherbergen, gehören zu den größten buchhändlerischen Anwesen Stuttgart's. Eine Abbildung ist dem Verlagsverzeichnis der Firma vorangestellt, das auch eine kurze Geschichte dieser mit dem Stuttgarter Buchhandel, insbesondere dem älteren, in außerordentlicher Weise verbundenen Firma enthält. Dr. Alfred Druckenmüllers treffliche Geschichte des Stuttgarter Buchhandels, die auch bei dieser Gelegenheit, namentlich dem Jungbuchhandel, warm empfohlen sei, rühmt den großartigen Unternehmungsgeist, der das Bild des Stuttgarter Buchhandels im 19. Jahrhundert zu einem überaus interessanten macht, und bezeichnet als einen Hauptvertreter des älteren Buchhandels den einen der beiden Brüder Frandh, die 1822 die Firma Gebr. Frandh begründeten. In der jetzigen Zeit des Kampfes gegen die Schundliteratur verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß dieser Stuttgarter Buchhändler Gottlob Frandh schon vor 90 Jahren die weitesten und breitesten Volksschichten mit guten und billigen Erzeugnissen der schönen Literatur zu versorgen unternahm. Unter Frandhs Leitung erfolgte die Herausgabe von Scotts Romanen in 8 Bogen starken Bändchen zu 2½ Silbergroschen. Der vollständige Roman kostete 15 bis 20 Groschen. Es war der erste Anfang des Systems der Festschickungen, das für immer mit dem Namen Frandh verknüpft bleiben wird. Von 1842—1865 brachte die Frandhsche Verlagshandlung in 3618 Nummern à 2 Gr. unter dem Titel »Das belletristische Ausland« eine Übersetzungsbibliothek größten Stils in den Handel. In mancher alten Leihbibliothek dürften noch die Frandhschen Ausgaben von Friederike Bremer, Alexander Dumas, Conscience, George Sand, Marie Sophie Schwarz, Eug. Sue, Dickens usw. zu finden sein, auch die Romane der Flygare-Carlén erschienen in 39 Bänden bei Frandh. Zum Teil leben diese Ausgaben noch jetzt in neuer, zeitgemäßer Ausstattung im Frandhschen Verlage fort. Ein gut Teil Stuttgarter Firmen, z. T. erloschen, wurde von der Firma Frandh befruchtet: Carl Hoffmann, die Brodhag'sche Buchhandlung, Louis Hallberger, Adolph Krabbe, die Rieger'sche Verlagshandlung, C. Conradi (der Begründer des Barsortiments A. Koch & Co.). Die jetzigen Besitzer, W. Keller und E. Nehmann, haben dem alten Namen frischen Glanz verliehen und die Firma durch eine Reihe von Unternehmungen, namentlich durch die Vereinigung »Rosmos«, die schon 1910 90 000 Mitglieder zählte, zu neuem Ruhm geführt.

In nicht zu ferner Zeit wird der Stuttgarter Buchhandel einen weiteren großen Neubau zu verzeichnen haben,

der dem Barsortiment Neff & Koehler zur Heimstätte dienen wird. Nach Zeitungsnachrichten hat die Firma das Grundstück Friedrichstraße 13, ehemals im Besitze der berühmten alten Drogengroßhandlung Louis Duvernoy, für 650 000 M erworben. Das neue Anwesen hat u. a. den Vorzug, daß es in der Nähe des jetzigen Bahnhofs liegt und auch von dem künftigen neuen nicht weit entfernt sein wird, was für den stark entwickelten Bahn-Expressgutverkehr des Barsortiments von Bedeutung ist.

Der soeben erschienene Jahresbericht des Württembergischen Goethebundes 1910/11 verdient auch an dieser Stelle eine eingehendere Würdigung. Ist doch Stuttgart auf dem letzten Delegiertentag in Bremen für 1912—1915 zum Vorort der deutschen Goethebünde gewählt worden, weil es den kräftigsten und blühendsten Bund hat. In der Tat erzählen die 49 Seiten des von der Druckerei Decker & Hardt trefflich ausgestatteten Berichts von einem wackeren Stück Kulturarbeit, die auch der Literatur und damit unserem Buchhandel zugute kommen dürfte. Die Einleitung gedenkt u. a. des Heimgangs Adolf von Kröners, der als hervorragendes Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses den Goethebund seit einer Reihe von Jahren durch größere Beiträge unterstützt habe. Vorsitzender ist der Intendant der Königl. Hoftheater Baron zu Putlitz, dem gelegentlich seines 20jährigen Intendanten-Jubiläums im Januar die Presse das Zeugnis ausstellte, daß er unser Hoftheater zu der fortschrittlichsten deutschen Hofbühne gestaltet habe und das Verdienst in Anspruch nehmen dürfe, daß das Stuttgarter Hoftheater, was Vielseitigkeit und Vorurteilsfreiheit des Repertoires betreffe, längst an der Spitze aller deutschen Hofbühnen stehe. Die Schöpfungen der jüngsten Dichter und Komponisten haben durch Baron zu Putlitz eine besonders liebevolle Pflege gefunden. Als zweiter Vorsitzender wirkt Karl Engelhorn, und von weiteren Vertretern des Buchhandels im geschäftsführenden Ausschuss nennt der Bericht A. Bonz, A. Enke, Robert Kröner, Egon Werlitz und Hermann Wildt. Der Mitgliederstand betrug am 1. Oktober 1911 2232 Mitglieder in Groß-Stuttgart, außerhalb 272 Mitglieder, in Heilbronn, wo eine besondere Ortsgruppe besteht, 460 Mitglieder. Außerdem sind 49 Vereine mit zirka 50 000 Mitgliedern dem W. G. angeschlossen, darunter die Ortsgruppe Stuttgart der Allgemeinen Vereinigung deutscher Buchhandlungs-Gehilfen, der Stuttgarter Buchhandlungs-Gehilfenverein, die Freie Bühne, Verein für literarische Kultur, und die Volksbibliothek Stuttgart. Der W. G. ist u. a. auch Mitglied der Gesellschaft für Volksbildung in Berlin und zahlt Beiträge an die hiesige Volksbibliothek und die Musikalische Volksbibliothek. Der Bericht umfaßt die Zeit vom Oktober 1910 bis ebendahin 1911 und enthält zugleich das Programm für 1911/12.

Von den außerordentlich vielseitigen Veranstaltungen seien erwähnt: I. Volksvorlesungen (Volkshochschulkurse) an 18 Abenden 1910/11, 20 Abenden 1911/12 über Themata der Literatur, Chemie, Technik, Musik, Medizin, Geschichte, Politik, Kunst- und Kunstgewerbe; ferner technische, botanische und geologische Führungen. II. Theater-Vorstellungen im R. Wilhelma- und Interimstheater, sowie im Schauspielhaus, darunter 2 Schülervorstellungen von »Wilhelm Tell« mit freiem Eintritt für die besten Schüler und Schülerinnen der Oberklassen der Bürger-, Mädchenmittel- und Volksschulen. III. Volkskonzerte und Volksunterhaltungsabende, die 1910/11 von 10 245 Hörern besucht wurden und über 9500 M Kosten verursachten. Für jedes Konzert wird ein von Alex. Eisenmann, Lehrer am Rgl. Konservatorium, verfaßtes Programmheft herausgegeben, das die Biographien der Komponisten, sowie Erläuterungen zu deren Werken ent-